Warmbrunner Nachrichten

Herischdorfer Tageblatt

Aelteste nationale Tageszeitung für das Riesengebirge

Bezugspreise: Durch die Post und durch die Austräger monatl. 1.40 Mk., wöchentl. 35 Pf., f. Abholer 1,20 Mk., wöchentl. 30 Pf. — Kündigung des Bezuges nur vor dem 15. j. Mts. mündl. od. schriftl. i. d. Geschäftsstelle. — Im Falle höherer Gewalt haben die Bezieher keinen Anspruch auf Rückvergütung.

Anzeigen-Preislisten durch die Geschäftsstelle. — Bei Zahlungsverzug oder Stundung werden Zinsen in Höhe von 1 v. H. über Reichsbankdiskont sowie die Einziehungskosten berechnet. — Erfüllungsort für beide Teile ist Bad Warmbrunn im Riesengebirge.

Druck und Verlag: Paul Fleischer, Bad Warmbrunn, Voigtsdorfer Straße 3, Fernsprecher 215. — Postscheck-Konto 6746 Breslau.

Nummer 198 — Donnerstag, den 26. August 1937 — 53. Jahrgang

Lob der deutschen Landwirtschaft

Volle Anerkennung durch den Welt-Milchkongreß.

Die Reichsregierung veranstaltete am Dienstag zu Ehren der ausländischen Delegierten des XI. Milchwirtschaftlichen Weltkongresses im Marmorsaal des Berliner Zoo einen Empfang. Namens der Reichsregierung und der Schirmherren des Kongresses begrüßte Reichsminister Darré die ausländischen Gäste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Milchwirtschaftliche Weltkongreß nicht nur der Milchwirtschaft aller Länder wertvolle Anregungen geben, sondern auch die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den verschiedenen Nationen stärken und fördern möge.

Präsident Maenhaut (Belgien) dankte Reichsminister Darré namens des Weltmilchverbandes für die großzügige Organisation, den Takt, die Hingabe und den Eifer, mit dem der Kongreß durchgeführt worden sei. Man könne schon heute sagen, daß der Berliner Weltmilchkongreß der schönste und wohlgelungenste von allen bisher veranstalteten internationalen Milchkongressen sei.

Die Kongreßteilnehmer würden in ihren Heimatländern mit Begeisterung von dem berichten, was sie in Deutschland gesehen hätten. Insbesondere gelte dies hinsichtlich der Organisation und dem Einsatz der deutschen Landwirtschaft im Rahmen des Vierjahresplans. Das, was sie in diesen Tagen in Deutschland gelernt hätten, würden die Kongreßteilnehmer zum Nutzen der Landwirtschaft im eigenen Lande verwerten.

Namens der deutschsprechenden Nationen sprach der Führer der Schweizer Delegation, Direktor Dr. Feißt-Bern. Mit großem Interesse habe man den agrarpolitischen Umbruch in Deutschland und die Maßnahmen des Reichsbauernführers Darré in den letzten Jahren verfolgt. **Er habe jetzt feststellen müssen, daß**

Deutschland ein Reich der Zucht, der Ordnung und der Verantwortung

geworden sei. Das deutsche Bauerntum sei zur Grundlage des Volkstums gemacht worden. Der Bauer sei heute in Deutschland nicht mehr Unternehmer, sondern der erste Diener des Staates.

Für die englisch sprechenden Delegationen dankte der Führer der englischen Delegation, Earl of Iveagh, für die gute Organisation des Kongresses und die in Deutschland erwiesene Gastfreundschaft. Den Dank der französisch sprechenden Delegationen brachte der Führer der französischen Delegation, Senator Donon, zum Ausdruck. Auch die französische Bauernschaft habe die Arbeit des Reichsministers Darré in den letzten Jahren voller Interesse verfolgt.

Für die italienische Delegation teilte Professor Grassi mit, daß man in Italien voller Bewunderung beobachte, in welchem Maße die Politik des Reichsministers Darré die Macht und Größe Deutschlands fördere. Er sei sicher, daß Deutschland einer leuchtenden Zukunft entgegengehe. Die besten Wünsche seines Volkes begleiteten Reichsminister Darré und die nationalsozialistische Regierung.

Der Führer der Delegation der spanischen Nationalregierung, Norallsy Fraile, beglückwünschte Deutschland zu dem großen Erfolg des Weltmilchkongresses. Die nationalspanische Regierung habe trotz aller Kriegssorgen die spanische Landwirtschaft nicht vergessen. Der Kongreß habe viel Material geliefert, das bei dem Wiederaufbau der spanischen Landwirtschaft wertvolle Dienste leisten werde.

*

Kongreßteilnehmerinnen bei der Reichsfrauenführung

Die Teilnehmerinnen des XI. Weltmilchkongresses besichtigten die Reichsfrauenführung. Die Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, erklärte den zahlreich erschienenen ausländischen und deutschen Frauen persönlich den Aufbau und das Aufgabengebiet der wohl größten und umfassendsten aller bestehenden Frauenorganisationen der Welt. Das Interesse der Besucherinnen galt besonders der Mütterschulung, deren bisherige große Erfolge einen starken Eindruck hinterließen.

Bekämpfung der Frühschäden

Die Aufgabe der betrieblichen Gesundheitsführung.

Die Ansicht, daß der einzelne nur sich selbst gegenüber für seine Gesundheit verantwortlich sei, hat nach Einführung der Wehrpflicht in aller Oeffentlichkeit schon einmal eine gewisse Korrektur erfahren. Es wurde nämlich darauf hingewiesen, daß derjenige sich strafbar macht, der als Dienstpflichtiger — womöglich unmittelbar vor seinem Einberufungstermin — sich fahrlässig durch eigenes gesundheitsschädigendes Verhalten dienstunfähig macht. Der durch das Strafgesetzbuch schon lange festgelegte Tatbestand der Selbstverstümmelung ist schließlich auch nur Ergebnis der Ueberlegung, daß der Körper des einzelnen nicht ihm allein gehört. Die Gesundheit jedes Volksgenossen ist für das Leben des ganzen Volkes von Wichtigkeit.

Wenn jetzt das Haupt- und DAF.-Amt für Volksgesundheit die Aufmerksamkeit der Oeffentlichkeit auf seine Arbeiten lenkt, so ist das allein schon aus dem Grunde zu begrüßen, weil sich jeder nun vielleicht einmal Gedanken macht über diese Zusammenhänge. Von dieser allgemeinen Auflockerung der geistigen Einstellung ausgehend, werden die Arbeiten des Amtes für Volksgesundheit aber auch ihren hohen praktischen Wert haben. Der Hinweis auf die Tatsache, daß etwa 50 bis 60 v. H. der arbeitenden Menschen unter den Folgen sogenannter Frühschäden leiden, muß allen verantwortlichen Stellen die Dringlichkeit der Aufgabe klarmachen, die Volksgesundheitsfürsorge schnellstens auf eine wesentlich breitere Basis zu stellen.

Mit Recht wird darauf hingewiesen, daß den großen Leistungen der medizinischen Wissenschaft, die durch Bekämpfung von Krankheiten und Seuchen die Lebensdauer des Menschen verlängern konnten, eine Tatsache gegenübersteht, die dieses Geschenk fast problematisch macht. Trotz längerer Lebensdauer sind die einzelnen den heutigen hohen Berufsbeanspruchungen nur bis in ein relativ frühes Lebensalter hinein gewachsen. Und wenn die Wirtschaft zum Beispiel an den Arbeitseinsatz älterer Angestellter nur schwer herangehen wollte, so ist dies sicher zum Teil auch darauf zurückzuführen, daß die Wirtschaft sehr wohl weiß, daß der Mann im „besten Lebensalter" keinesfalls immer die besten Leistungen aufweist. Es zeigt sich als Ergebnis eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen, daß dieses Nachlassen der Leistungsfähigkeit schon in den 40er Jahren die Folge einer zu späten Bekämpfung der Frühschäden ist. Und damit ist gleichzeitig die Aufgabe der Volksgesundheitsführung gekennzeichnet.

Denn darüber kann gar kein Zweifel mehr herrschen: Zu den Führungsaufgaben, die Partei und Staat auf allen Gebieten des Lebens übernommen haben, gehört als eine der wichtigsten die Volksgesundheitsführung. Statt der vielleicht früher einmal allein wichtig erscheinenden Aufgabe der Existenzsicherung für Alte und Siehe mußte der Nationalsozialismus die viel wichtigere Aufgabe der Erhaltung von Gesundheit und Leistung in den arbeitenden Teilen des Volkes erkennen. Genau so, wie auf dem Erbgesundheitsgebiet an Stelle der nur mit der gegebenen Tatsache der Krankheit rechnenden Betreuung der Kranken in Anstalten durch das Sterilisationsgesetz die Krankheit an ihrer Wurzel gefaßt wurde, genau so will auch die Volksgesundheitsführung dafür sorgen, daß schon die Entstehung leistungsmindernder Krankheiten verhindert wird.

Das ist ja die ungeheure Gefahr der Frühschäden: Die durch den Beruf bedingte Vernachlässigung einzelner Funktionen des Körpers, die durch sachgemäßen Ausgleichssport oder ärztliche Behandlung in ihrer schädigenden Wirkung gemildert werden könnte, wird erst dann entdeckt, wenn es bereits zu spät ist. Deswegen ist der Betriebsarzt, der auch die Aufgabe der Feststellung solcher Frühschäden hat — deswegen ist die Arbeit der Sportkurse von KdF. — deswegen ist, allgemein gesprochen, die betriebliche Gesundheitsführung als verlängerter Arm der Volksgesundheitsführung von solcher Wichtigkeit. Deswegen ist aber auch das, was wie zum Beispiel die Durchsetzung des Urlaubsanspruchs indirekt der Bekämpfung aller auf die Gesundheit nachteilig wirkenden Berufsbeanspruchungen dient, von besonderer Wichtigkeit.

Die Forschung nach der Entstehung der Frühschäden wird gewiß für den planmäßigen Einsatz der Gesundheitsfürsorge unerläßlich sein. Das Ziel des Amtes für Volksgesundheit darf aber nicht allein auf den vollkommenen Einsatz aller nur möglichen gesundheitsfördernden Maßnahmen gerichtet sein. Heute kommt es entscheidend darauf an, daß kein Monat und kein Tag vergeht, wo nicht **mit dieser Aufgabe draußen in der Praxis des Berufslebens Ernst gemacht wird. Wir sprechen heute von**

Nürnberg rüstet sich

Eifrige Vorbereitungen zum Parteitag.

Je näher das große Ereignis des Reichsparteitages heranrückt, um so mehr drückt es der Stadt der Reichsparteitage sein Gepräge auf. Sonnenschein liegt über der alten Stadt und über dem Gelände der Parteitagbauten. Auf dem historischen Adolf-Hitler-Platz hat ein reges Arbeitsleben begonnen: die Tribünen werden aufgebaut.

Die großen Uebergangsbrücken stehen schon fertig da, sowohl am Bahnhof, an der Humboldstraße und an der Allersberger Straße, wie auch draußen an der Bayerstraße. Der Hauptbahnhof wird gegenwärtig einer gründlichen Reinigung unterzogen. Mit seiner Ausschmückung ist in diesen Tagen ebenfalls begonnen worden; schon wird das Gold um die Portale gelegt. Das Gästehaus am Grandhotel gegenüber dem Bahnhof, jetzt von den Gerüsten befreit, erfreut das Auge durch seine formschöne Fassade. Fahnenmasten ragen im Innern der Stadt an den Ringstraßen und den großen Ausfallstraßen und besonders zahlreich an den Straßen zum Parteitaggelände in die Höhe. Auch die große Tribüne der Luitpoldarena zeigt sich schon im Schmuck riesiger Hakenkreuzfahnen. In der lichtdurchfluteten Kongreßhalle schimmert das Gold und das Rot in festlichem Zusammenklang.

Jeder, der jetzt die Stadt durchwandert, spürt schon den mit jedem Tage stärker anschwellenden Strom der Arbeit, der von den Vorbereitungen zum Parteitag ausgeht. Nürnberg rüstet sich zu seinen größten Tagen!

*

Das SS.-Lager am Hasenbuck

Von allen Zeltlagern des Reichsparteitages liegt das Zeltlager der SS. der Stadt Nürnberg am nächsten. Schlichte, aber wuchtige Tore lassen den Besucher des Lagers zur Stadt der 127 Großzelte hinein, die zum größten Teil fertig dasteht. Durch das Lager führt eine zehn Meter breite Straße. Die Großzelte sind in der gleichen Art ausgeführt, wie diejenigen im SA.-Lager Langwasser. Sie fassen je 230 Mann. Das SS.-Lager wird am 5. oder 6. September bezogen. Insgesamt 24 000 Mann SS. werden hier Unterkunft haben. **Reichsarbeitsdienst hat seit Anfang Juli täglich mit etwa 70 Mann an dem Aufbau des Lagers gearbeitet.**

Verschönerung des Dorfbildes

Kulturelle Arbeit auf dem Lande.

Gelegentlich einer Sondertagung der Gauwarte der NSG. „Kraft durch Freude" auf Burg Vogelsang sprach Amtsleiter Dr. Lafferentz über die auf dem Lande durchzuführenden kulturellen Maßnahmen, die geeignet sind, an der Beseitigung der Landflucht entscheidend mitzuwirken. Reichsleiter Dr. Ley wünsche, daß das Abkommen mit dem Reichsnährstand, das der NSG. „Kraft durch Freude" die kulturelle Betreuung der Landbevölkerung überträgt, möglichst schnell praktisch zur Auswirkung kommt. Dazu gehöre eine dauernde und rege Zusammenarbeit mit dem Reichsnährstand und der Hitler-Jugend. Eine Voraussetzung für die kulturelle Arbeit auf dem Lande sei die Verschönerung des Dorfbildes. Bis zum nächsten Frühjahr müßten wir einen großen Schritt weitergekommen sein.

Der Reichsbeauftragte für Landwirtschaft in der NSG. „Kraft durch Freude", Gutsmiedl, in dessen Händen die Dorfverschönerung liegt, bemerkte hierzu, daß zur Zeit über 5000 Dörfer an der Verschönerungsarbeit seien, das sind also etwa 10 v. H. aller deutschen Dörfer. Im nächsten Jahr müßten es 10 000 Dörfer sein. Nach der Ernte, also etwa Ende Oktober und im November, sei eine große Werbeaktion für die Dorfverschönerung vorgesehen, die die Winterarbeit stark in Gang bringen solle.

Weiterhin ist die Saalbeschaffung Voraussetzung für die Durchführung der kulturellen Arbeit auf dem Lande. Auch in dieser Hinsicht sind von den Gauwarten der NSG. „Kraft durch Freude" vorbereitende Aufgaben zu erfüllen, die in kürzester Zeit energisch in Angriff genommen werden.

Brotpreis in Frankreich erhöht

Französischer Ministerrat.

Im französischen Ministerrat ließ der Landwirtschaftsminister einen Gesetzeserlaß verlesen, der den Weizenpreis für den Doppelzentner für die Ernte von 1937 auf 180 Franken für den Monat August festsetzt. Dieser Preis soll am 1. September um einen Franken und am 1. Februar 1938 um 1,50 Franken erhöht werden. Der Brotpreis wird dementsprechend ab 1. September um 15 Centimes und **ab 1. Oktober um 20 Centimes pro Kilo erhöht.**

Arbeitseinsatzschwierigkeiten. Wir sehen, daß in bestimmten Berufen die Nachwuchsfrage auch unter der psychologischen Belastung leidet, die daher rührt, daß der junge Mensch die in diesen Berufen gestellten, besonders hohen körperlichen Anforderungen scheut. Auf fast allen Gebieten kann man so praktische Folgerungen aus einer bisher vernachlässigten Gesundheitsführung feststellen. Was heißt denn Arbeitseinsatzschwierigkeiten? Das heißt auf der einen Seite auch, daß es zu viele Menschen in Deutschland gibt, die ihre Kräfte wohl gern noch einsetzen möchten, aber es nicht können, weil zu spät erkannte Krankheit ihnen die Arbeitsmöglichkeit genommen hat.

Diese Zusammenhänge liegen zu klar, als daß man sie im einzelnen darstellen müßte. Aber ebenso unklar ist es bis zum heutigen Tage geblieben, weswegen nicht in viel stärkerem Maße die Wirtschaft sich von selbst in diesen Kampf um die Erhaltung ihrer besten Kräfte gestellt hat. Wenn das Amt für Volksgesundheit jetzt auf diesem Gebiete die Führung übernimmt, dann stellt derjenige in der Wirtschaft sich nicht nur ein politisches, sondern auch ein wirtschaftliches Armutszeugnis aus, der hier nicht freudig Gefolgschaft leistet. —en.

Torrelavega gefallen

Der Ring um Santander schließt sich.

Das Schicksal der Stadt Santander und ihrer roten Besatzung ist besiegelt. Durch den von drei Seiten vorgetragenen Angriff der nationalspanischen Truppen ist der Ring um diese strategisch überaus wichtige Stadt geschlossen. Mit der Einnahme der etwa zehn Kilometer westlich von Santander liegenden Stadt Torrelavega ist den roten Verteidigern jede Fluchtmöglichkeit genommen. Ueber die gegenwärtige Lage berichtet der nationale Heeresbericht aus Salamanca folgendes:

Die Legionärstruppen haben auf ihrem glänzenden Vormarsch längs der Straße Burgos—Santander die wichtigen Positionen Cantera und Piedra Llana besetzt. Die Kolonnen der Navarrabrigaden haben ebenfalls ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt und die wichtige Stadt Torrelavega besetzt, wo sie um 5 Uhr nachmittags einmarschierten und von der Bevölkerung mit überschwenglicher Begeisterung empfangen wurden. Ueberall wehten nationale Fahnen. Die Frauen fielen auf die Knie und küßten den Soldaten die Hände. Die Kriegsbeute ist außerordentlich groß. Die Navarrabrigaden besetzten außerdem Barruera, wodurch die Verbindung Santander—Asturien abgeschnitten wurde. Auf dieser Straße wurden mehrere Personenautos abgefangen, in denen sich marxistische Anführer auf der Flucht nach Asturien befanden.

Die Zahl der Gefangenen und Ueberläufer überschreitet 500; die meisten wurden mit Waffen gefangengenommen. Unter den Gefangenen befindet sich auch eine ganze Kompanie mit ihrem Hauptmann. Unter dem erbeuteten Kriegsmaterial, das bis jetzt noch nicht geordnet werden konnte, befinden sich drei Kampfwagen, eine fahrbare Rundfunkstation und ein Munitionsdepot.

Mit gefüllten Brieftaschen geflohen

In Santander haben mehrere Straßenkundgebungen stattgefunden, bei denen in der Hauptsache Frauen beteiligt waren, die die Uebergabe der Stadt verlangten. Wie weiter verlautet, ist der Bolschewisten-„General" Uribarri, der die bolschewistischen Banden im Norden befehligt, mit seinem Stab in der Nacht nach Asturien geflohen. Bolschewistische Sprengkolonnen haben ihr Zerstörungswerk in Santander begonnen und bereits verschiedene Häuser ausgeplündert.

In dem südfranzösischen Hafen Bayonne sind fünf sowjetspanische Schiffe, von Larredo kommend, mit über 160 Flüchtlingen, die meisten davon Miliz-„Soldaten", eingelaufen. Bei einer Anzahl Milizleute wurden große Geldsummen vorgefunden, und zwar bis zu 30 000 Peseten, während der Kassierer des Postamtes von Larredo fast eine Million Peseten (!) bei sich trug.

Im Hafen von Arcachon trafen aus Santander mit zwei Dampfern 70 sowjetspanische Flüchtlinge ein, darunter mehrere Anführer der bolschewistischen Milizen. (!) Sie hatten Santander Sonntag nacht in aller Heimlichkeit verlassen. Weitere 2000 Flüchtlinge aus Santander befinden sich auf dem Wege nach der Provinz Katalonien. Der Pariser „Jour" meldet, daß spanische Flüchtlinge aus Santander, die in Pauillac mit einem sowjetspanischen Dampfer ankamen, zum ersten Male nicht in Frankreich aufgenommen wurden, sondern über Toulouse wieder nach Sowjetspanien abgeschoben werden sollen.

Die Nationalen in Santander Herr der Lage

Wie aus Santander verlautet, haben sich die dortigen nationalspanischen Kreise, unterstützt von Guardia Civil, am Mittwochmittag gegen die bolschewistische Herrschaft erhoben. Sie sind, wie es heißt, zur Zeit Herren der Lage.

In Santander einmarschiert

Der nationale Rundfunksender an der Madrider Front teilt mit, daß mehrere nationale Bataillone in Santander einmarschiert sind. Feldfunkstationen an verschiedenen nationalen Fronten meldeten um 15.30 Uhr bereits die Einnahme von Santander.

Die Nachricht, daß nationalspanische Kreise sich der Stadt Santander bemächtigt haben, wird im nationalen Spanien stürmisch begrüßt. In Valladolid und in Burgos bildeten sich begeisterte Kundgebungszüge, die sich unter fortgesetzten Hochrufen auf General Franco und auf Spanien und unter dem Gesang nationaler Lieder durch die Straßen bewegten. Die öffentlichen Gebäude und privaten Häuser prangen im Flaggenschmuck. Ueberall werden Lebensmitteltransporte für die ausgehungerte Bevölkerung von Santander zusammengestellt. Auch im übrigen nationalen Spanien herrscht große Begeisterung.

Die Kennzeichnung britischer Handelsschiffe

Nationalspanische Empfehlungen berücksichtigt.

Infolge der zahlreichen Angriffe auf Handelsschiffe im Mittelmeer hat das englische Handelsministerium die britischen Schiffe, die in spanischen Gewässern Handel treiben, aufgefordert, die englischen Nationalfarben so auffällig wie möglich anzubringen, den Schiffsnamen in möglichst großen Buchstaben an Steuer- und Backbord aufzumalen und die sowjetspanischen Häfen nur vor Morgengrauen oder nach Eintritt der Dunkelheit anzulaufen oder zu verlassen.

Dem britischen Botschafter in Hendaye sind durch einen Vertreter General Francos anläßlich einer Zusammenkunft vor einigen Tagen Empfehlungen dieser Art gemacht worden, wie sie jetzt vom englischen Handelsministerium verwirklicht worden sind.

Faupel von Salamanca abgereist

Der bisherige deutsche Botschafter General Faupel und Frau reisten nach Deutschland ab. Amtliche und private Kreise bereiteten Botschafter Faupel einen herzlichen Abschied.

Admiral Carls kehrt zurück

Konteradmiral von Fischel hat wieder das Kommando in Spanien.

Der Flottenchef, Admiral Carls, der seinerzeit das Kommando über die deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern an Stelle des erkrankten Konteradmirals von Fischel übernommen hatte, wird nunmehr nach dessen Wiederherstellung von diesem abgelöst.

300 Kilometer Nordchina-Front

Drei chinesische Divisionen von den Japanern geschlagen.

Die Japaner haben ihren Vorstoß in die Innere Mongolei weiter ausgebaut. Nach der Einnahme der Stadt Kalgan und der Ueberwindung der Großen Mauer am Nankau-Paß haben sie sofort die Verfolgung der nach Süden in der Richtung auf die Schansi-Provinz abziehenden chinesischen Truppen aufgenommen.

Drei chinesische Divisionen wurden südlich von Schangpei an der Grenze der Provinzen Tschachar und Suiyan geschlagen. Japanische Flugzeuggeschwader griffen in den Kampf ein und belegten die Stadt Tatung (180 Kilometer südwestlich von Kalgan) mit Bomben. Südlich von Peiping rückten die japanischen Truppen auf die chinesische Hauptstellung vor, die sich bei Pauting befindet. Gleichzeitig setzt die japanische Nordchina-Garnison südlich von Tientsin ihren Vormarsch auf Tschinghai fort. Trotz der chinesischen Ueberlegenheit soll es den Japanern gelungen sein, die Chinesen zu schlagen und die Stadt Tschinghai zu erobern.

Mit den gemeldeten Erfolgen dehnt sich nunmehr die Front im Norden Chinas auf eine zusammenhängende 300 Kilometer lange Linie zwischen Kalgan und Tschinghai aus.

Wusung in japanischen Händen

Der nördlich von Schanghai gelegene Jangtse-Hafen Wusung befindet sich jetzt in den Händen der japanischen Truppen. Die Einnahme dieses Ortes war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die japanischen Landungstruppen mußten oft bis an die Brust durch Wasser waten, nachdem sie durch Boote und Flöße in die Nähe des Landes gebracht worden waren. Bei ihrer Landung stießen die Japaner vielfach auf chinesische Maschinengewehrnester und Schützengräben, die stellenweise bis auf 50 Meter ans Ufer heranreichten. Trotzdem sind die bisherigen Verluste der Landungstruppen nur gering.

Von Wusung aus haben die japanischen Truppen sofort den Vormarsch auf Schanghai angetreten. Ihr Ziel sind die Dörfer Tazang und Tschenkiu nördlich von Schanghai. Diese Ortschaften waren auch bei der großen japanischen Umgehungsaktion im Jahre 1932 heiß umkämpft. Die Chinesen haben einen großen Teil ihrer Streitkräfte nördlich von Schanghai zusammengezogen und erwarten die Japaner in fest ausgebauten Stellungen. Aller Voraussicht nach wird es hier zu sehr schweren Kämpfen kommen.

Auch in Schanghai selbst stehen noch schwere Kämpfe bevor. Nach Aussage des japanischen Militärattachés in Schanghai ist die Beschießung des nördlich der Internationalen Niederlassung gelegenen Hongkew-Bezirks, in dem noch etwa 10 000 japanische Zivilisten leben, durch die chinesische Artillerie in den letzten Tagen untragbar geworden. Daher würden die japanischen Operationen gegen den Putungraum in den nächsten Tagen eingeleitet. Sollte das dortige chinesische Militär — wie alle Anzeichen erkennen lassen — über den Wangpu auf den südlichen Stadtteil Nantau zurückweichen, wären die Japaner gezwungen, das dichtbevölkerte Nantauviertel zu beschießen, das die französische Niederlassung von drei Seiten umschließt.

Italienisches Bataillon nach China beordert

Zum Schutz der italienischen Interessen in China wird das dort anwesende Bataillon italienischer Marinesoldaten demnächst durch ein Bataillon Grenadiere verstärkt werden. Das Grenadierbataillon ist bereits von Addis Abeba nach Massaua unterwegs, um dort in den nächsten Tagen nach China eingeschifft zu werden.

Moskau beliefert China

Ein zweites Sowjetspanien in Fernost?

Für die Einmischung Sowjetrußlands in den Ostasienkonflikt liegen jetzt greifbare Beweise vor. Nach einem Bericht des Pariser „Jour" soll Ende Juni der Sowjetmarschall Blücher in Ulan-Bator, der mongolischen Hauptstadt, Vertreter Nankings und der Provinzregierung von Tschachar zu Militär-, Wirtschafts- und Handelsvertragsverhandlungen empfangen haben.

Obwohl bis heute entsprechende Verträge noch nicht unterzeichnet seien, habe sich die Sowjetunion doch entschlossen, China militärisch und finanziell zu helfen. So sollen vor einigen Wochen von Ulan-Bator 54 schwere und 72 leichte Bomber nach China geflogen sein. Ferner seien aus Ulan-Bator 12 schwere, 26 mittlere und 45 leichte Tanks neuester sowjetrussischer Konstruktion sowie 60 Geschütze verschiedener Kaliber und große Mengen Munition an China geliefert worden.

Weiter weiß der „Jour" zu berichten, daß die sowjetrussische Regierung auf ihre Kosten 700 Studenten nach China geschickt habe, die als politische Kommissare der regulären chinesischen Armee zugeteilt worden seien.

Auch amerikanische Bomber für China

Wie die Bellanca-Flugzeugwerke in Newcastle (Delaware) bestätigen, hat diese Firma in den letzten Tagen zwanzig einmotorige Zweisitzer-Bombenflugzeuge, die eine Höchstgeschwindigkeit von rund 450 Stundenkilometer entwickeln, nach China verschifft. Die Flugzeuge waren angeblich ursprünglich für die spanischen Bolschewisten bestimmt, sie wurden aber nach dem Inkrafttreten der Spanienklausel im Neutralitätsgesetz in Amerika behalten. Weitere Verschiffungen sollen geplant sein.

Jüdische Henkersknechte

Stalins Ordensregen über seine „Juristen".

Den letzten Ordensregen, mit dem Stalin die in den letzten Auseinandersetzungen dürr gewordene Autorität seines Regimes wieder zu befruchten versuchte, unterzieht die Warschauer Wochenschrift „Merkuriusz Polski" hinsichtlich der rassischen Zugehörigkeit der Personen, auf die er niederfiel, einer aufschlußreichen Untersuchung. Außer dem Generalstaatsanwalt Wyschynski und dem GPU.-Kommissar Jeschow erhielten folgende Personen den Lenin-Orden oder den Roten Sternorden: L. N. Bielskij, S. G. Wolynskij, S. G. Gendin, Z. N. Glebow-Juf, A. K. Salpeter, L. W. Kagan, J. M. Leplewskij, M. J. Litwin, M. P. Altmann, L. S. Frinowskij, J. A. Aronson, W. M. Bril, J. S. Wisel, K. B. Geimann, A. W. Guminskij, A. S. Krasowskij, M. A. Listengurt, A. M. Chatanawer, M. M. Rubinstein, J. S. Chose, E. L. Estrin.

Diese Namen gehören, so stellt das polnische Blatt fest, zweifelsohne den unmittelbaren Vollstreckern der sowjetischen „Gerechtigkeit". Nicht nur hinsichtlich der Zugehörigkeit von Leuten wie Kagan, Rubinstein, Aronson usw. seien keinerlei Zweifel möglich, sondern auch der Klang der übrigen scheinbar polnischen Namen, wie Leplewskij, Frinowskij, Guminskij usw. sei recht verdächtig. Dieser Verdacht werde zur Gewißheit, wenn man sich die Vornamen dieser Personen genauer ansehe.

Aus den Namen der Personen, die mit den höchsten Orden des sowjetischen Staates jetzt bedacht worden seien, gehe hervor, daß der Vollzugsapparat zur Ausrottung der Stalin unbequemen Elemete sich fast ausschließlich in den Händen des „auserwählten Volkes" befinde.

Neue Großtat der Luftfahrt

Lufthansa-Flugzeug überquert das Pamirgebirge.

Die deutsche Handelsluftfahrt hat durch die Erschließung eines Flugweges nach dem Fernen Osten eine neue Großtat vollbracht. Am 24. August verließ gegen Mitternacht das Junkers-Flugzeug J. 52 D — ANOY „Rudolf von Thüna" der Deutschen Lufthansa mit der Besatzung Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff den Flugplatz Kabul (Afghanistan) zum Fluge nach dem 2500 Kilometer entfernten Ansifan (Südwestecke der chinesischen Provinz Kansu), das nach elf Flugstunden um die Mittagszeit erreicht wurde. Nach einstündiger Zwischenlandung flog die Maschine nach Sutschou weiter, wo sie ebenfalls planmäßig eintraf. Dieser Flug wurde unternommen, um einen weiteren Luftweg nach dem Fernen Osten zu erkunden. Hierbei wurde zum ersten Male das Pamir-Hochgebirge, der nördliche Teil des Himalaja-Gebirges, überflogen.

Seit Jahren arbeitet die Lufthansa an der Erschließung neuer Flugwege nach dem Fernen Osten. Es wurden bereits in den Jahren 1933, 1935 und 1936 auf verschiedenen Wegen mehrere Flüge nach China ausgeführt. Vor einigen Tagen startete nun wiederum eine Junkers Ju. 52, ausgerüstet mit drei BMW.-Hornet-132-Motoren, in Berlin zum Fluge über Rhodos, Damaskus, Bagdad, Teheran und Kabul nach dem Fernen Osten. Auf diesem Fluge galt es, das Pamir-Hochland zu überfliegen, um einen neuen Weg nach Ostasien zu erkunden, der etwa 2000 Kilometer kürzer ist als die bekannte Strecke über Indien. Da der Flug von Kabul aus fast durchweg über unbewohntes, teils wild zerklüftetes Hochland führt, das teilweise noch unerforscht ist, bedeutet dieser Erstflug auf einem bisher unbekannten Weg nach dem Fernen Osten eine neue Großtat der deutschen Handelsluftfahrt.

20 Jahre deutscher Luftverkehr

In diesen Tagen sind 20 Jahre verflossen, seit im August 1917 die deutsche Heeresverwaltung eine der Luftpostbeförderung dienende Fluglinie zwischen Dünaburg und der Halbinsel Krim einrichtete, die mehrere Monate lang in Betrieb war. Diese Verbindung war die erste planmäßig betriebene Luftverkehrsstrecke der Welt. Im Sommer 1918 folgte dann die erste innerdeutsche Luftpoststrecke Berlin—Hannover—Köln. Auch der erste Personen-Luftverkehr wurde in Deutschland eröffnet. Am 5. Februar 1919 nahm die damalige Deutsche Luftreederei den Flugdienst auf der Strecke Berlin—Weimar auf. Noch im Frühjahr 1919 wurden zwei weitere Personenflugstrecken Berlin—Hamburg und Berlin—Köln in Betrieb genommen. Die Behauptung englischer Zeitungen, die im August 1919 eingerichtete Flugstrecke London—Paris sei die erste Personen-Fluglinie gewesen, trifft also nicht zu.

20 Jahre Luftverkehr — eine kurze Zeitspanne nur, und doch hat sich in ihr ein Menschheitstraum erfüllt! In stürmendem Siegeszug und einer beispiellos erfolgreichen Entwicklung eroberte sich das Flugzeug als Verkehrsmittel die Welt.

Politische Rundschau

Deutscher Haus- und Grundbesitzertag in Köln. Vom 25. bis 29. September findet in Köln der Deutsche Haus- und Grundbesitzertag statt, die 58. Jahrestagung des Reichsbundes der Haus- und Grundbesitzer (früher Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine). Vertreter der Reichsministerien und Behörden werden grundlegende Ausführungen zu den Tagesfragen der Wohnwirtschaft machen.

Ehrung für Gauleiter Bohle. Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP., Gauleiter Bohle, wurde durch die Stadt Stuttgart mit der Ehrenplakette des Deutschen Auslandsinstituts ausgezeichnet. Gauleiter Bohle überreichte seinerseits dem Oberbürgermeister Strölin eine von der Auslandsorganisation der Stadt Stuttgart als Symbol der Verbundenheit gestiftete Oberbürgermeisterkette und trug sich anschließend in das Goldene Buch der Stadt ein.

Landesleitertagung des Reichsbundes der Kinderreichen in Bayreuth. Die diesjährige Landesleitertagung des Reichsbundes der Kinderreichen ist für den 4. und 5. September nach Bayreuth einberufen worden. Die Tagung befaßt sich mit organisatorischen Arbeiten für das in Frankfurt verliehene Ehrenbuch der deutschen kinderreichen Familie und den Aufgaben des Innenausbaues der stark gewachsenen Organisation.

200 Altveteranen in Bad Ems. Auf Einladung des Bundesführers des Deutschen Reichskriegerbundes (Kyffhäuserbund) e. V., SS.-Gruppenführer Oberst a. D. Reinhard, treffen sich 200 Veteranen des Einigungskrieges 1870/71 zu einem zehntägigen Zusammensein in dem Bad Ems. Generalfeldmarschall von Mackensen wird an der Sedanfeier, die zu Ehren der Altveteranen auf dem Petersberg im Siebengebirge veranstaltet wird, teilnehmen.

Chronik des Tages

Der Führer und Reichskanzler hat der Witwe des verstorbenen Marineattachés an der deutschen Botschaft in London, Konteradmiral Waßner, telegraphisch sein herzliches Beileid zum Ableben ihres Gatten ausgesprochen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley hat die Schirmherrschaft über die vom 3. bis 5. September in Berlin stattfindende Ausstellung „Sammeln am Feierabend" der Deutschen Sammlergemeinschaft in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" übernommen.

Der englische Premierminister Chamberlain traf sich mit Außenminister Eden und Lord Halifax im englischen Außenamt, um die Lage im Fernen Osten eingehend zu besprechen.

Der französische Kabinettsrat hat die Gemeindewahlen auf den 10. und 17. Oktober festgesetzt.

Die Vereinheitlichung der Realsteuern

Zwölf Jahre hat das Reichsfinanzministerium um diesen Fortschritt gerungen.

Auf einer zur Zeit in Königsberg abgehaltenen Tagung der Reichsfinanzbeamten sprach Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Vereinheitlichung der Realsteuern. Diese Vereinheitlichung, die endlich durch die Gesetzgebung vom Dezember 1936 erreicht worden sei, habe die allergrößte innenpolitische Bedeutung. Früher hätten die Länder die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern geregelt und diese den Gemeinden ganz oder teilweise überlassen können. Nach dem neuen Realsteuergesetz können die Gemeinden diese Steuern nur nach reichsrechtlich festgelegten Vorschriften erheben. Dieser Wechsel beleuchte die grundlegende Veränderung, die sich im inneren Aufbau des Reiches und auf dem Gebiet der Realsteuern vollzogen habe. Nach dem neuen Gesetz sind die Realsteuern reine Gemeindesteuern. Die bisherige Vielgestaltigkeit mußte sich in der ganzen Verwaltungsarbeit außerordentlich hemmend für weitere Aufbaumaßnahmen auswirken. Daher bedeutet die Vereinheitlichung einen erheblichen Fortschritt. Sie sei ein Werk von allergrößter inner- und wirtschaftspolitischer Bedeutung, um die das Reichsfinanzministerium in den letzten zwölf Jahren immer wieder gerungen habe. Die Finanzbeamten hätten an diesem großen Werk mitzuarbeiten, insbesondere durch die Einheitsbewertung.

Der Rundfunk in der Ostmark

Der Reichsintendant kündigt Hilfsaktion für die Ostsender an.

Auf ihrer Studienfahrt durch den deutschen Osten wurden die Intendanten der deutschen Reichssender in Königsberg vom Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch empfangen. Der Gauleiter vermittelte ihnen ein anschauliches Bild von der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Situation der deutschen Ostmark und der ihr für den europäischen Ostraum vom Führer zugewiesenen Mittlerstellung zwischen dem Reich und den Völkern des Ostens.

Reichsintendant Dr. Glasmeier dankte für die freundliche Aufnahme und die umfassende Unterrichtung über die ostpreußischen Probleme. Dann teilte er dem Gauleiter und dem Intendanten des Reichssenders Königsberg mit, daß sich die Direktion der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft entschlossen habe, für die deutschen Ostsender eine besondere Hilfsaktion durchzuführen. Abteilungsleiter und Sachbearbeiter der deutschen Ostsender sollen für längere Zeit gegen gleiche Mitarbeiter der übrigen Sender ausgetauscht werden. Diese Maßnahme soll mithelfen, den für das Rundfunkprogramm Mitverantwortlichen eine größere Kenntnis der großen politischen und kulturellen Probleme in den übrigen Sendebereichen, ganz besonders aber im deutschen Osten, zu vermitteln. Ferner werden den Sendern der Ostmark von den übrigen Reichssendern laufend erste künstlerische Mitarbeiter und hervorragende, über den Sendebereich hinaus bekannte Kapellen kostenlos zur Verfügung gestellt werden, um so ihr Programm auf das höchstmögliche künstlerische Niveau zu bringen.

Der Reichsintendant schloß mit der Erklärung, daß man alles tun werde, damit der Rundfunk in der deutschen Ostmark seinen großen Aufgaben vollauf gerecht werden könne.

Unnötiger polnischer Protest

Deutsche Kinder gehören in deutsche Schulen!

Wie von polnischer Seite berichtet wird, hat der Stellvertreter des zur Zeit von Danzig abwesenden polnischen diplomatischen Vertreters, des Ministers Chodacki, Legationsrat Peskowski, an den Senat der Freien Stadt eine Note gerichtet, in der die polnische diplomatische Vertretung gegen gewisse Maßnahmen der Danziger Schulbehörden protestiert, die nach Ansicht der polnischen Stelle nicht dem Danzig-polnischen Abkommen vom 18. September 1933 entsprechen sollen.

*

Wie wir hierzu von zuständiger Stelle hören, handelt es sich in allen diesen Fällen nicht um polnische Kinder, sondern um deutsche Kinder Danziger Nationalität, vorwiegend um Kinder deutschstämmiger Eisenbahnbediensteter, die unter einem gewissen Druck der polnischen Eisenbahnbehörden ihre Kinder in die polnischen Schulen geschickt haben. Nachdem der Danziger Senat in großzügiger und friedfertiger Weise, jedoch vergeblich zunächst versucht hat, auf dem Verhandlungswege diese Frage zu bereinigen, hat er sich nunmehr genötigt gesehen, in Durchführung der in Danzig geltenden Bestimmungen die Kinder dieser deutschen Eltern den deutschen Schulen in Danzig zuzuführen; die Vorstellungen sind also absolut unbegründet.

Das Führerkorps der HJ. in Paris

Besuch der Weltausstellung.

Stabsführer Lauterbacher ist mit dem Amtschef der Reichsjugendführung und den Gebietsführern der Hitler-Jugend zu einem dreitägigen Besuch der Weltausstellung sowie der Sehenswürdigkeiten von Paris und Umgebung in der französischen Hauptstadt eingetroffen.

Der deutsche Botschafter, Graf Welczek, gab zu Ehren der Jugendführer einen Empfang, an dem auch die gegenwärtig in Paris weilenden Untergauführerinnen aus dem BDM.-Obergau Hochland teilnahmen, von dem das deutsch-französische Gemeinschaftslager bei Cannes beschickt wird.

40 000 Morgen Wiesen im Netzebruch werden trockengelegt.

Rechts: Bei Stöwen im grenzmärkischen Netzebruch eröffnete der Gauleiter der Kurmark, Oberpräsident der Provinzen Brandenburg und Grenzmark Posen-Westpreußen, Emil Stürtz, durch den ersten Spatenstich ein Meliorationswerk, durch das im Laufe der nächsten fünf Jahre rund 40 000 Morgen Bruchwiesen entwässert werden. — Links: Die ersten Entwässerungsgräben werden ausgehoben.

Weltbild (M)

Weltbild (M)

Reichspressechef Dr. Dietrich 40 Jahre.

Am 31. August begeht der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Otto Dietrich, seinen 40. Geburtstag.

Opfer des Hochwassers

Drei Arbeiter in der Donau ertrunken.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der Donau bei Leipheim unweit Ulm. Sieben Arbeiter waren mit dem Ausziehen eines Gerüstes beschäftigt, wobei sie auf zwei miteinander verbundenen Pontons arbeiteten. Plötzlich gerieten die Pontons durch das reißende Hochwasser der Donau ins Schwanken, so daß sämtliche Seile rissen. Die Arbeiter versuchten, sich durch Abspringen in den Strom zu retten und schwimmend das Ufer zu erreichen. Ein zur Hilfeleistung herbeieilender Kahn konnte vier der in Lebensgefahr Schwebenden aufnehmen. Es gelang indessen nicht mehr, auch die übrigen drei zu retten. Sie fanden in den reißenden Fluten den Tod.

Meldungen über besonders große Zerstörungen durch das Hochwasser kommen aus der Steiermark. So sind fast alle Landstraßen, die zu dem Touristenzentrum Mariazell führen, unbenutzbar geworden; durch zerstörte Brücken und weggeschwemmte Wegstrecken ist ein beträchtlicher Materialschaden erwachsen. Das Unwetter hat ferner in Frankenmarkt in Oberösterreich und in Rohrbach (Niederösterreich) große Verwüstungen angerichtet.

Unglaubliche Frechheit

Jüdischer Rasseschänder.

Vor der Großen Strafkammer in Würzburg hatte sich der 29jährige ledige Vollblutjude Sally Weiß aus Kitzingen wegen Vergehens gegen das Blutschutzgesetz zu verantworten.

Der Angeklagte war bei einem jüdischen Viehhändler in Kitzingen beschäftigt. Als er ein Mädchen aus Mainsondheim kennenlernte, stellte er sich diesem unter dem falschen Namen Emil Wasser vor und knüpfte zu dem Mädchen nähere Beziehungen an. Um seine jüdische Abstammung zu verschleiern, hatte er die Frechheit, dem Mädchen und ihren Eltern, in deren Haus er verkehrte, vorzutäuschen, daß er evangelisch und Nichtjude sei. Er besuchte auch die Kirche und sang beim Gottesdienst die Kirchenlieder mit. Um glaubwürdiger zu erscheinen, bekreuzigte er sich. Zu seiner Lektüre zählten das kirchliche Sonntagsblatt und auch der „Stürmer"! Was er dort las, gab er weiter und fügte von sich selbst aus noch heftige Schmähungen der jüdischen Rasse hinzu.

Als der Vater des Mädchens erfuhr, daß der Verehrer seiner Tochter Jude sei, verbot er ihm das Haus. Weiß verkehrte in der Abwesenheit des Vaters trotzdem immer wieder mit dem Mädchen und hielt sich oft tagelang in ihrer Wohnung auf.

Vor Gericht gab sich Weiß als Wohltäter des von ihm betrogenen Mädchens aus, dem er auch die Ehe, die nach katholischem Ritus geschlossen werden sollte, versprochen habe. Das Gericht verurteilte den Juden wegen fortgesetzten Verbrechens der Rassenschande zu vier Jahren, drei Monaten Zuchthaus und vier Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Haftfortdauer angeordnet.

Sport

Schön und Lohmann im Endlauf. Bei den Radweltmeisterschaften in Kopenhagen gelang es den beiden beteiligten deutschen Dauerfahrern, sich in den Vorläufen mühelos für die Entscheidung durchzusetzen. Den ersten Vorlauf gewann der Italiener Severgnini vor dem deutschen Meister Schön und dem Franzosen G. Wambst. Im zweiten Vorlauf siegte Lohmann vor Terreau (Frankreich) und Meuleman (Belgien). Diese sechs Fahrer werden den Endlauf bestreiten.

Deutsche Siege in Paris. Bei den Akademischen Weltspielen hatte Deutschland wieder eine Reihe von schönen Erfolgen zu verzeichnen. Im 100-Meter-Kraulschwimmen wurde die Münchenerin Frl. Surmann Studentenweltmeisterin vor der deutschen Meisterspringerin Gerda Daumerlang. Im Handball blieb die deutsche Elf mit 12:4 gegen die Schweiz siegreich. Ganz großartig war die Siegesserie der deutschen Studentenboxer, die nicht weniger als vier Weltmeister stellten, und zwar durch Walter, Krüger, Leppack und Adam im Feder-, Leicht-, Mittel- und Schwergewicht.

Olympiavorbereitung in Japan unterbrochen. Nach einer offiziellen Mitteilung des japanischen Kriegsministeriums ist wegen des Ernstes der Lage im japanisch-chinesischen Konflikt die Zurückziehung der zur Teilnahme an der Reitkonkurrenz für die Olympischen Spiele in Tokio 1940 ausgewählten Offiziere erfolgt. Der Olympiasieger von 1932, Hauptmann Nishi, war als Führer der Mannschaft vorgesehen.

Radländerkampf in Berlin. Am kommenden Wochenende findet auf der Berliner Olympia-Radrennbahn ein interessanter Länderkampf zwischen den Dauerfahrern von Deutschland und Frankreich statt. In dem Kampf, der über zweimal 50 Kilometer geht, werden die deutschen Farben von Meister Schön, Metze und dem Berliner Stach vertreten, die sich mit Jacquehay, A. Wambst und Lemoine auseinanderzusetzen

Gewinnauszug

5. Klasse 49. Preußisch-Süddeutsche (275. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

16. Ziehungstag — 25. August 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 238847
6 Gewinne zu 5000 RM. 25157 308940 322074
10 Gewinne zu 3000 RM. 70770 142448 229671 291309 293131 166568 195889 233092 256203 268102 303399 398308
38 Gewinne zu 1000 RM. 11549 34954 37080 90073 92291 93413 104886 125358 173039 173402 177168 188941 209632 227192 235027 286710 315389 338114 357592
128 Gewinne zu 500 RM. 1672 14256 19812 21820 23137 27490 28627 42724 50397 56074 74721 82639 96374 123149 128354 129846 138754 147827 159172 160537 162592 162845 163391 178100 183119 189769 194168 203198 205621 206341 222144 228959 231999 238406 246832 261810 261866 262301 263190 264609 272267 273111 280700 294158 300427 301273 305910 309304 316137 316566 320488 321711 323708 326939 327064 334169 335438 336152 349229 350191 357890 367730 380458 386665

214 Gewinne zu 300 RM. 209 8553 8666 8814 24377 26867 27708 29321 30166 30809 35372 49329 53670 64365 72811 72942 74322 75879 78692 78769 82648 83567 86901 95901 100418 101600 101687 104722 106086 113641 120781 121111 122386 131829 135184 135851 137949 144027 154091 161579 162240 173100 176150 176654 177126 180655 182929 183117 186185 190725 193386 197210 198690 209522 224086 225116 231420 232256 240481 245287 246900 248227 248790 249373 250971 252450 254035 258974 260271 263401 267249 269042 270513 271023 277664 283235 287060 289703 291435 294813 296472 299815 304409 306159 306808 307278 309906 311188 321619 327208 328438 329720 332796 335184 338197 343541 345814 348975 360566 360811 362638 365785 372090 375060 376618 383399 384393

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 5000 RM. 121657
4 Gewinne zu 3000 RM. 65937 389291
22 Gewinne zu 2000 RM. 77601 86836 144263 166067 171789 179427 206901 288100 301436 325690 365613
50 Gewinne zu 1000 RM. 9227 21289 30867 36995 51419 58052 94320 140038 143078 158300 161803 162116 182772 191269 191741 224547 236876 253206 277716 306440 318235 342333 362626 365221 376937
66 Gewinne zu 500 RM. 22793 43263 59967 60897 69115 102135 120429 126145 142439 154598 156696 189375 197257 203539 213142 222420 224474 238606 260964 263327 265077 319169 320325 326389 332042 355048 366516 370645 377678 379557 387791 393507 393648

128 Gewinne zu 300 RM. 6803 23945 28867 31211 35230 38040 50610 57705 60608 67741 67950 75441 86748 92973 93509 107022 120474 123599 124897 126837 134810 148391 150337 155326 160094 161642 170726 174791 179563 183822 184525 188104 193341 194610 204148 206763 216159 217182 225735 226907 227695 228778 245762 253796 260170 280671 288641 296427 300360 305861 310958 318321 319158 333793 346528 360136 364684 366244 371062 375321 386889 387099 392930 394924

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 500000, 2 zu je 100000, 2 zu je 50000, 6 zu je 30000, 10 zu je 20000, 46 zu je 10000, 98 zu je 5000, 196 zu je 3000, 438 zu je 2000, 1418 zu je 1000, 2210 zu je 500, 4500 zu je 300, 106076 zu je 150 RM.

Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag, Berlin SW 68

Erstes Kapitel

KIN LUNG

„Er hat dauernd nach Ihnen gerufen und viel Unsinn geredet, den ich nicht verstanden habe", sagte die Krankenschwester und glättete das Kissen, auf dem der Kopf des Bewußtlosen ruhte. „Hauptsächlich hat er von Maschinen erzählt."

Kapitän Gaskell lachte. „Das glaube ich gern. Der Mann sieht die ganze Welt nur vom mechanischen Standpunkt aus an und will alles auf technische Formeln bringen."

Er betrachtete Mickleswhaite, den Maschineningenieur seines Dampfers. Aus einer Menge von Verbandzeug und Watte schauten ein eigensinniges, unrasiertes Kinn und eine große Nase heraus.

„Der verdammte alte Esel!" schimpfte er leise vor sich hin.

„Er wollte Ihnen durchaus etwas sagen", fuhr die Krankenschwester fort.

„Wahrscheinlich wollte er mir erklären, wie er zu seiner Verletzung kam. Dazu benützt er dann seine technischen Ausdrücke, die niemand verstehen kann. Einmal kam er zu mir auf die Brücke und erzählte mir eine tolle Geschichte von gebrochenen Kupplungen und ruinierten Maschinenteilen. Es klang so schauerlich, daß ich sofort an die Reling eilte, weil ich dachte, es hätte eine Kesselexplosion stattgefunden, aber dann stellte sich heraus, daß einer der Schmierer im Maschinenraum mit der Oelkanne von der Leiter gestürzt war und sich ein Bein gebrochen hatte. Haben Sie denn verstanden, was er sagte?"

„Er sprach immer davon, daß irgend etwas festgemacht werden müßte. Damit wollte er vielleicht ausdrücken, daß er seinen Posten behalten möchte — glauben Sie nicht auch?"

Gaskell seufzte. „Deshalb braucht er sich keinen Kummer zu machen. Aber haben Sie eine Ahnung, was eigentlich mit ihm passiert ist?"

„Er wurde von der Unfallstation hergebracht. Der Polizist, der ihn begleitete, sagte, daß der Mann ruhig über die Cavenagh-Brücke ging, dann aber plötzlich auf das Geländer kletterte, einen gellenden Schrei ausstieß und in den Fluß sprang."

„Und unglücklicherweise fiel er auf ein Sampanboot?"

„Ja."

„Natürlich hatte er wieder zuviel getrunken. Dazu kommt die Hitze." Wieder schaute er auf das verbundene Gesicht des Ingenieurs nieder. „Hübsch sieht er gerade nicht aus — was meinen Sie?"

Die Krankenschwester war derselben Meinung.

„Trotzdem würde ich ihn niemals davonjagen. Ich weiß, was er leistet. Er hat uns schon ein paarmal das Leben gerettet. Einmal waren wir in einem heftigen Sturm, und das Schiff rollte so stark, daß die Reling unter Wasser tauchte. Damals bediente er die Feuerung des Schiffskessels persönlich, während drei Heizer bewußtlos waren und vom eindringenden Wasser hin und her gespült wurden. Als wir Munition nach Busra brachten, starben die chinesischen Heizer wie die Fliegen am Hitzschlag, aber der hier hielt aus. Aber ab und zu wird die Hitze zuviel für ihn, und dann springt er ins Wasser. Wenn es ihm wieder besser geht und er unleidlich wird, erinnern Sie ihn nur an den Persischen Golf, dann wird er sofort klein."

Der Kapitän nahm seinen Tropenhut, den er auf den Stuhl gelegt hatte, und wischte das Schweißband mit dem Taschentuch ab. „Es sieht nicht so aus, als ob er bald wieder zum Bewußtsein kommen wird, deshalb muß ich gehen — ich habe ja auch noch andere Dinge zu tun. Wenn er zu sich kommt, sagen Sie ihm, daß ich sehr ärgerlich bin — und daß er sich sonst keine Sorgen machen soll. Also, leben Sie wohl, Schwester, und vielen Dank!"

Er reichte ihr die Hand, dann ging er durch den langen Krankensaal. Die Kranken in ihren Betten schauten ihm nach, als er hochaufgerichtet durch die Mitte ging. So oft er an einem Fenster vorbeikam, schien die Sonne auf sein rotblondes Haar.

„Wer ist das eigentlich?" fragte ein Mann, der vor einigen Tagen am Blinddarm operiert worden war. „Er sieht ja aus wie ein Fürst."

Sein Nachbar antwortete ihm. „Das ist Kapitän Gaskell vom Dampfer ‚Kin Lung'. Er ist ein direkter Vetter eines Herzogs — wenigstens sagen das die Leute."

„Den Eindruck macht er auch. Aber was tut er denn auf einem Handelsdampfer?"

„Nun, der verdient sich seinen Lebensunterhalt wie wir alle. Aber er ist ein feiner Kerl — gar nicht hochmütig. Ich bin einmal mit ihm nach Saigon gefahren. Die Franzosen nannten ihn nur Le Roi Soleil, das heißt soviel ..."

Der andere unterbrach ihn. „Danke, ich kann selbst französisch. Wirklich ein feiner Kerl. Schwester, aber nun kommen Sie endlich wieder zu sich und geben Sie mir ein Glas Wasser! Es hat keinen Zweck, daß Sie ihm noch nachschauen, er ist ja schon längst fort."

Sie wurde rot. „Wenn Sie nicht ruhig sind, Nummer sechs, und wenn Sie nicht Ihre böse Zunge hüten, bekommen Sie einfache Kost!"

Auf der Straße winkte der Kapitän eine Ritscha herbei und rief dem Chinesenkuli zu, daß er ihn zum Dock bringen sollte. Die Krankenschwester hatte ihm gefallen, sie sah hübsch aus — sie hatte eine zarte, weiße Haut trotz der Tropenhitze, und ihre großen grauen Augen blickten warm und freundlich. Nach ihrem Dialekt mußte sie aus Dublin stammen. Die Mundart gefiel ihm, sie klang so beruhigend. Wenn er das nächste Mal nach Singapur kam, wollte er die Schwester einmal zum Abendessen ins „Hotel L'Europe" einladen. Nein, im „Hotel Seeblick" war es besser. Dort konnte er an einem Tisch mit ihr unter Palmen sitzen. Ihre schöne weiße Tracht würde sich großartig von dem schwarzblauen Tropenhimmel mit all den vielen Lampen abheben.

Aber wahrscheinlich würde sie nicht in ihrer Berufskleidung kommen. Das taten diese jungen Damen nicht. Man sollte es eigentlich Krankenschwestern und Soldaten verbieten, Zivilkleider anzulegen. Vermutlich würde sie in einem blauseidenen Gesellschaftskleid erscheinen wie eine große Dame. Sie würde sich auch nicht in ihrer Mundart mit ihm unterhalten, sondern ein vornehmes Englisch sprechen. Er überlegte, daß er sie vielleicht doch lieber nicht einladen sollte.

Als er sich seinem Schiff „Kin Lung" näherte, wurde Dampf aus dem Kessel abgelassen. Ein Hafenschlepper lag neben dem großen Schiff, um es später in die Fahrrinne zu ziehen. Der Erste Offizier, Mister Davids, stand oben am Fallreep und wartete auf ihn. Wie immer, machte er ein mißvergnügtes Gesicht.

Gaskell wollte gerade sagen: Ich bin in der Stadt aufgehalten worden!, aber er unterließ es. Was zum Teufel ging das den Ersten Offizier an? Er brauchte sich doch bei dem nicht zu entschuldigen! „Ist das Gold an Bord?" fragte er statt dessen.

„Nein."

„Warum denn nicht?"

„Wir nehmen diesmal kein Gold mit", erwiderte Davids ruhig. „Vor einer Stunde kam jemand von der Bank. Ich soll Ihnen bestellen, daß sie das Gold nicht mit der ‚Kin Lung' schicken könnten. Der Transport geht nächste Woche mit dem Postdampfer."

„Das verstehe ich nicht. Pugnell hat mir doch gestern abend noch im Klub gesagt, es wäre schon alles gepackt und versiegelt. Heute morgen sollte es sofort geschickt werden. Aber wahrscheinlich haben die Angst, seitdem diese Yang ..." Er brach plötzlich ab. „Sind die Passagiere an Bord?"

„Ja. Sie sind in der letzten halben Stunde gekommen."

„Dann helfen Sie mir, daß der Kasten in See geht. Uebrigens wird Mackail auf dieser Fahrt im Maschinenraum befehlen."

„Haben Sie Mickleswhaite gefunden?"

„Ja. Er liegt im Hospital."

Davids atmete erleichtert auf. „Da haben wir ja Glück!"

„Wie meinen Sie das?"

„Ich glaubte schon, die Polizei hätte ihn eingesteckt."

Gaskell wollte Davids eine schroffe Antwort geben, aber er besann sich — er hatte ja schließlich dasselbe gedacht.

„Er hatte einen Unglücksfall."

„Schlimm?"

„Nein. In einer Woche kann er wieder auf den Beinen sein. Er wurde von einem Auto überfahren und fiel auf den Kopf."

„Er hat ja immer mehr Glück als Verstand", entgegnete Davids lachend und ging zur Brücke.

Der Kapitän trat in seine Kabine, hing den Tropenhut in den Schrank und setzte die weiße Dienstmütze mit dem goldumrandeten Schirm auf. Dann stieg er zur Kommandobrücke hinauf. Schon unten konnte er die scharfen Befehle von Davids hören, die Schritte nackter Füße, und die Klänge eines großen chinesischen Gongs, die die Besucher an Bord aufforderten, an Land zu gehen.

Der Kapitän lehnte sich an die Reling und beobachtete, wie die Leute über den Lauffsteg zum Kai gingen.

Nach einiger Zeit ertönte der Gong aufs neue, und auf den Laufplanken erstrahlte es in ungewöhnlicher Farbenpracht. Es war, als ob ein Schwarm von Schmetterlingen sich darauf niedergelassen hätte. Vier kleine Chinesinnen gingen zum Ufer, denen ein großer, starker Chinese in dunkelblauem Seidengewand folgte. Allem Anschein nach war er ihr Vater. Sie trugen goldene, vorstehende Nadeln in den Haaren, große Silberfiligranknöpfe an ihren bunten Seidenjacken und seidene Sarongs, in die Vögel und Blumen eingewebt waren. Silbergeschmiedete Ringe, die bei jeder Bewegung leise tönten, schmückten ihre Fußgelenke. Als sie unten auf dem Pier standen, wandten sie sich um und winkten zum Dampfer hinauf; dann stiegen sie in einen großen Wagen, der von einem malaiischen Chauffeur gesteuert wurde.

Es muß ein Chinese von hohem Rang an Bord sein!, dachte Gaskell und nickte Davids zu. „Machen Sie weiter!"

Der Schlepper brachte sie mit dem hinteren Teil zuerst in die Fahrrinne hinaus, dann dampfte er nach Pulau Brani davon, während die Mannschaft das Schleppseil einzog.

Die „Kin Lung" war schwarz gestrichen, und ihr Name glänzte in goldenen, erhabenen Buchstaben in der Mitte und am Bug des Schiffes. Langsam fuhr sie an Pagar Spit vorbei, machte einen Bogen um die Spitze der äußeren Sandbank und nahm dann östlichen Kurs nach Kap Romania.

Langsam verschwand an Backbord die Stadt Singapur: der Hafen mit den Küstendampfern, die innerhalb der Mole festgemacht hatten, die weißen Geschäftshäuser längs der Uferstraße, die grünen Parkanlagen von Raffels Plain, der schlanke Turm der Kathedrale von St. Andrew und das bewaldete Hügelland hinter der Stadt.

Der Dampfer war jetzt auf der Höhe von Tanjong Ru, wo viele chinesische Dschunken und malaiische Segelschiffe vor Anker lagen. Dann ging die Fahrt an Tanjong Kantong vorbei.

Die „Kin Lung" bog einem großen Viermaster aus, der von Batam in den Hafen fuhr, und nahm dann die alte Richtung wieder auf.

Gaskell stellte den Maschinentelegraphen auf Volldampf und fühlte die Bewegung des Schiffes, als die beiden Schrauben sich schneller drehten. Einige Zeit stand er mit gesenktem Kopf und lauschte auf den Gang der Maschinen. Nach den Geräuschen zu urteilen, mußte alles in Ordnung sein. Er trat an das Sprachrohr, nahm die Holzpfeife heraus und rief hinein.

„Sehen Sie zu, daß der Dampfer in voller Fahrt bleibt, Mister Mackail. Es mag sein, daß uns später eine oder zwei Stunden Vorsprung guttun."

„Jawohl."

Dem Kapitän kam es vor, als ob Mackails Antwort etwas gedehnt klang.

„Ist unten im Maschinenraum alles in Ordnung?"

„Ja!"

Gaskell steckte den Holzstöpsel befriedigt ins Sprachrohr. Nun hatte er keine Zweifel mehr, denn das zweite „Ja" verriet Mackails Erstaunen, daß man eine solche Frage überhaupt stellen konnte.

Der Kapitän erzählte Davids, was die Krankenschwester über den ersten Ingenieur berichtet hatte.

Davids zog fast unmerklich die Augenbrauen in die Höhe. Seine Mundwinkel zuckten, und er grinste ironisch. Dann ging er wieder mit seinem lahmen Bein von einem Ende der Brücke zum anderen.

Gaskell war ärgerlich über dieses Benehmen. Man sollte sich mit dem Kerl wirklich nicht einlassen, und nur dienstlich mit ihm reden. Man mußte ihn kurz halten und ihm nur Befehle geben — dabei mußte es bleiben. Jedes Wort, das aus Davids' Mund kam, war scharf wie Essig. Er konnte immer nur hämische Bemerkungen machen. In den zehn Monaten, in denen Davids an Bord der „Kin Lung" war und unter Gaskell arbeitete, hatte der Mann niemals freundlich gelächelt und sich niemals anerkennend über Menschen oder Dinge geäußert. Auf alle Leute schien er mehr oder weniger ärgerlich zu sein, auf Vorgesetzte und auf Untergebene. Und stets ließ er seiner üblen Laune die Zügel.

Gaskell wußte, daß Davids ihm nicht wohlgesinnt war, wenn er auch den Grund dafür nicht kannte. Davids war früher auf einem Segelschiff gefahren. Die lahme Hüfte stammte von einem Sturz aus den Rahen eines Kap-Horn-Fahrers. Aber auch Gaskell hatte dieses harte Leben durchgemacht. Er hatte schneegefrorene Segel einholen und setzen müssen, er war ein ebenso tüchtiger Seemann wie Davids und hatte die Meere auf Segelschiffen und Dampfern durchkreuzt. Er war ein besserer Navigator und an Körperkräften dem anderen weit überlegen. Mit einem Arm hätte er ihn über Bord werfen können. Davids wußte, daß Gaskell von der Pike auf gedient und sich seinen Weg gebahnt hatte. Aber er glaubte, daß Gaskell den Posten als Kapitän nur seinen guten Verbindungen zu verdanken hatte.

Gaskell war persönlich darüber erhaben. Aber es war ihm nicht gleichgültig, wenn das gute Einvernehmen unter seinen Offizieren und seiner Mannschaft gestört wurde. Sie waren sieben Weiße an Bord, sie verdienten sich ihr Brot in Sturm und Fahrt, sie kämpften um ihre Fracht trotz der mißgünstigen Mandarinen und der kriegführenden Generäle, die China in der Gewalt hatten. Sie mußten auf offenen Reeden ankern und durch Gewässer fahren, in denen es unzählige, nicht in die Karten eingetragene Sandbänke und Riffe gab. Mit Gegenströmungen hatten sie zu kämpfen, mit Fieber, mit Piraten und Taifunen. Deshalb waren sie aufeinander angewiesen, wenn sie hier existieren wollten. Es war durchaus nicht nötig, sich obendrein gegenseitig durch Ironie und Niedertracht das Leben schwer zu machen. Aber wenn Davids am Eßtisch erschien, verstummte die Unterhaltung.

Die andern waren alles gute Kerle.

Mickleswhaite litt an chronischen Magenbeschwerden, aber sein freundliches Wesen änderte sich deshalb nicht.

Elam, der Zweite Offizier, war seit Jahren mit einem jungen Mädchen verlobt, aber er konnte nicht heiraten, da er seine Mutter unterstützen mußte. Schon seit Jahren kränkelte sie, schien aber ewig leben zu wollen. Elam nahm an, daß sie eines Tages wohl sterben würde, aber dann würden seine Braut und er wahrscheinlich so alt sein, daß sich das Heiraten nicht mehr lohnte. Trotzdem kämpfte er allein mit seinen Sorgen und war in Gesellschaft ein guter, fröhlicher Kamerad.

Mackail sparte alles Geld, das er übrig hatte, für seine Frau in Kaolun. Aber kaum hatte der Dampfer den Hafen verlassen, so warf sie sich schon dem ersten besten Mann an den Hals. Alle Leute an Bord wußten es, auch Mackail selbst. Aber er liebte sie trotzdem. Welche Qualen er durchmachte, wieviel Kummer und Sorgen sie ihm bereitete, wußte nur er. Aber die anderen ließ er es nicht fühlen.

Mister Davids dagegen war verhältnismäßig gesund, brauchte für keine Verwandten zu sorgen und hatte keine bösen Angewohnheiten. Er hatte also wirklich keinen Grund, so finster dreinzuschauen — höchstens wegen der alten Geschichte, über die immer noch geklatscht wurde. Aber keiner seiner Kameraden auf der „Kin Lung" glaubte ein Wort davon. Ja, wenn sie an Land kamen und in irgendeiner Kneipe jemand davon erzählte, traten sie für ihn ein und hatten deshalb schon manchen mit ihren Fäusten verprügelt. Und trotzdem benahm er sich so niederträchtig!

Fortsetzung folgt.

Lokales

Gedenktage für den 28. August.

1749: Johann Wolfgang von Goethe in Frankfurt a. M. geb. (gest. 1832). — 1916: Beginn des Kriegszustandes zwischen Italien und dem Deutschen Reiche.

Sonne: A.: 5.03, U.: 18.58; Mond: U.: 13.16, A.: 21.35.

Feiertagsgedanken

Ein jeder Tag ist ein Feiertag, an dem wir unsere Gedanken auf ein gutes Ziel lenken sollen. An unsere Ohren klingt täglich die Mahnung, der Opfer des Weltkrieges zu gedenken, indem wir selbst Opfernde werden und uns an der Hindenburg-Spende beteiligen.

Solche Mahnungen gehen im Alltag oft verloren. Wir neigen dazu, bei allem guten Willen die Tat hinauszuschieben. Man glaubt immer, noch Zeit zum Opfer zu haben. Und dennoch ist diese Einstellung falsch. Der gute Wille, der nicht unmittelbar zur Tat wird, erlebt schon eine erhebliche Schwächung, und es fehlt nicht viel, daß die Tat gänzlich unterbleibt. Darin zeigt sich überhaupt die Größe der Menschen, daß Wille und Tat, Wollen und Vollbringen zu einer Einheit verschmelzen. Der beste Gedanke, die erhabenste Idee ist wertlos, die nicht in die Tat umgesetzt werden.

Wer die Verpflichtung erkannt hat, muß handeln können, und hat die Pflicht zu handeln, zumal in einem Falle, in dem diese Pflicht so klar zutage tritt, die wir gegenüber den Opfern des Weltkrieges haben, die alle sich für uns geopfert haben, die Leben und Gesundheit für die Gesamtheit des Volkes hingaben. Wollen wir da überhaupt noch ein Wort über das Opfer verlieren, das von uns verlangt wird? Das größte Opfer, das wir für die Hindenburg-Spende bringen, wird immer nur ein kleiner Dank gegenüber dem höchsten Opfer des Volkes sein. So möge der Feiertag unsere Gedanken zur Tat wandeln. Hierbei geht es nicht um Almosen, hierbei geht es um die höchste Dankesschuld eines Volkes überhaupt! B.

Eine grundsätzliche Entscheidung

Recht und Pflicht zum Urlaub.

Es war in früheren Jahren keine Seltenheit, daß Urlaubsansprüche eines Gefolgschaftsmitgliedes seitens des Unternehmers abgegolten wurden. Besonders in den Angestelltenkreisen bestimmter Berufsgruppen war diese Regelung häufiger anzutreffen, als man gewöhnlich annimmt. Die Bequemlichkeit des Unternehmers, der Sorge um eine geeignete Urlaubsvertretung enthoben zu sein, wie der Wunsch des Gefolgschaftsmitgliedes, durch Verzicht auf den Urlaub und Entgegennahme einer finanziellen Entschädigung sich ein erhöhtes Einkommen zu verschaffen, wirkten in früheren Jahren häufig zusammen, wenn beide Teile — Unternehmer wie Gefolgschaftsmitglied — oft eine Barentschädigung dem eigentlich erwirkten Urlaub vorzogen.

Der Nationalsozialismus hat die Berechtigung einer solchen Auffassung von jeher entschieden bestritten. Sinn und Wesen des Urlaubs bestehen darin, daß dem Gefolgschaftsmitglied nach einer längeren ununterbrochenen Tätigkeit eine Freizeit gewährt wird, die der Erholung, der Gesundheit dient. Die Gesundheit muß aber untergraben werden, wenn eines finanziellen Vorteils wegen auf die notwendige Erholungszeit verzichtet wird. Gesundheit ist aber nach nationalsozialistischer Auffassung durchaus nicht Privatsache des einzelnen. Wenn ein Mensch durch Verzicht auf Erholung seine Gesundheit und damit seine Leistungsfähigkeit schädigt, so schadet er damit nicht nur sich selbst, sondern auch der Leistungsfähigkeit der Betriebsgemeinschaft, in der er arbeitet, und darüber hinaus der Volksgemeinschaft, deren wertvollstes Gut die Volksgesundheit darstellt.

Aus diesen Gesichtspunkten heraus hat auch die nationalsozialistische Arbeitsrechtsprechung mit der Auffassung gebrochen, daß ein erwirkter Urlaubsanspruch durch eine Entschädigung materieller Art abgegolten werden könne.

Diese Auffassung ändert selbstverständlich nichts an der Tatsache, daß der Urlaubsanspruch rechtlich immer einen Teil der Vergütung des Gefolgschaftsmitgliedes für seine bereits geleistete Arbeit darstellt. Scheidet daher ein Gefolgschaftsmitglied — gleichgültig ob durch eigene Kündigung oder gekündigt — aus der Betriebsgemeinschaft aus, ohne vorher für den erworbenen Urlaubsanspruch den entsprechenden Urlaub genossen zu haben, so muß der erworbene Urlaubsanspruch in jedem Falle durch Zahlung einer entsprechenden Vergütung abgegolten werden, falls nicht abweichende Tarifbestimmungen in Sonderfällen dem entgegenstehen. (Urteil des Reichsarbeitsgerichts vom 11. März 1936, RAG. 9/36. — Nürnberg-Fürth.)

Dem Erholungszweck des Urlaubes entspricht es natürlich, daß eine Abgeltung des Urlaubsanspruches durch Zahlung einer Vergütung nur in jenen Fällen vorgenommen werden darf, aber auch vorgenommen werden muß, in denen wegen vorzeitiger Beendigung des Arbeitsverhältnisses die Freizeit für einen bereits erworbenen Urlaubsanspruch nicht mehr gewährt werden kann.

Das Wetter

heitert langsam wieder auf, jedoch sind durch die steigenden Temperaturen örtliche Gewitterbildungen gegeben.

Vier Monate Gefängnis.

Am gestrigen Tage hatte sich der Geschäftsführer K. Puhlemann vor dem Hirschberger Schöffengericht wegen Unterschlagung zu verantworten, die er in einem von ihm geleiteten Verband gemacht hat. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr Gefängnis, jedoch war das Gericht mit der Strafe sehr milde und erklärte eine Strafe von vier Monaten Gefängnis.

Giersdorf.

Der Zimmermann Hermann Starke erlitt im Sägewerk Walden, Hermsdorf, dadurch einen Unfall, daß er beim Schneiden eines Brettes mit der rechten Hand in die Kreissäge geriet. **Hierbei wurden ihm von zwei Fingen je zwei Glieder und von zwei Fingern je ein Glied glatt abgesägt.**

Stonsdorf.

Hier erlitt ein junges Mädchen aus Warmbrunn einen Unfall, als es in scharfem Tempo den steilen Schloßberg mit dem Rade herabfuhr und unten in der scharfen Kurve sich nur durch Abspringen retten konnte. Das Mädchen erlitt leichte Verletzungen.

Schreiberhau.

Das gewaltige Vorkommen des schönen rötlichen Rothfloßgranits in Ober-Schreiberhau wird unter Aufbietung aller Kräfte für eine große Lieferung für den Bau des Führers, die Kongreßhalle in Nürnberg, aufgeschlossen.

Buchwald.

Das frühere Schlößchen auf dem Birkberg ging durch Kauf an Herrn Pohl, Hirschberg, über.

Seifershau.

Der ungefähr vier Jahre alte Sohn des Arbeiters Hainke wurde, als er sich in Begleitung seiner Mutter auf der Dorfstraße befand, von einem in ziemlich schnellen Tempo die abschüssige Straße herabfahrenden Radfahrer angefahren und ein Stück mitgeschleift. Der Junge erlitt erhebliche Verletzungen. Der Radfahrer stürzte und sein Rad wurde stark beschädigt.

Die neue Pflichtspiel-Serie

32 Meldungen wurden abgegeben.

Nachdem nunmehr vom Kreisfachwart für Fußball die näheren Einzelheiten für die Fußball-Serie 1937-38 bekannt geworden sind, kann gesagt werden, daß die eingegangenen Meldungen im allgemeinen befriedigen. Leider müssen wir feststellen, daß in der Jugendklasse der Jahrgänge 1922-23 keine Mannschaft zu finden ist. Dafür ist die gemischte Jugendklasse, eine Aushilfsklasse, mit 11 Mannschaften übermäßig stark vertreten. Hier müssen für die Zukunft die Vereine gewaltig Wandel schaffen und eine reine, vom DRL geforderte Linie wahren. Gelegenheit hierzu ist im kommenden Jahr gegeben, wo ein großer Teil der jetzigen Schulfußball-Teilnehmer das 14. Lebensjahr überschreiten, und deshalb in diesen Jugendklassen Aufnahme finden. Das Gleiche gilt für die jetzigen Sportdienstgruppen des DJ, deren Teilnehmer im nächsten Jahr z. T. ebenfalls das erforderliche Alter erreicht haben. Es liegt nun an unseren Vereinen, ihre Reihen aufzufüllen und so den Bestand des Vereins selbst zu gewährleisten.

Die Spielgruppen einzuteilen, hat sich als besonders schwierig erwiesen. Zuviel Umstände waren hierbei zu berücksichtigen, vor allem das finanzielle Moment, sodaß in dieser und jener Gruppe mancher Wunsch offen bleiben mußte.

Die Teilnehmerliste hat folgendes Aussehen:

Verein	1. Kreiskl.	2. Kreiskl.	Jungm.	Jgd.	gem. Jgd.
Gruppe I Hirschberg					
1. STC. Hbg.	1	1	2	—	1
2. Germania Hbg.	1	—	—	—	1
3. Jannowitz	—	1	—	—	—
4. Herischdorf	—	—	—	—	1
		2	2	—	3
Gruppe II Hermsdorf					
1. WSV.	1	1	1	—	1
2. Hermsdorf	—	—	—	—	1
3. Giersdorf	—	—	—	—	1
4. Petersdorf	1	—	1	—	1
5. Schreiberhau	1	1	—	—	1
		2	2	—	5
Gruppe III Zillerthal					
1. Lomnitz	—	1	—	—	—
2. Zillerthal	—	1	—	—	1
3. Krummhübel	—	1	1	—	—
		3	1	—	1
Gruppe IV Greiffenberg					
1. Löwenberg	1	—	—	—	—
2. Greiffenberg	1	—	—	—	1
3. Friedeberg	—	1	1	—	1
		1	1	—	2
insges. Mannschaft.	7	8	6	—	11

Allen Vereinen ist das „Merkblatt über die Spielserie 37-38" dieser Tage zugestellt worden, das in Anlage 1 die Veranstaltungen, soweit sie bisher bekannt waren, und die Spielausschreibungen bis 31. 8. 1938 enthielt. Die Anlage 2, die Abrechnungsverfahren, geht in Kürze heraus, sobald Näheres hierüber vom Gau eintrifft.

• • •

Vor neuen Aufgaben im DRL.

Der DRL hat es zu seiner vornehmsten Aufgabe gemacht, den Willen des Führers in die Tat umzusetzen, sein Teil dazu beizutragen, „ein Volk in Leibesübungen" zu schaffen. Um nun über die genügende Zahl der Uebungsleiter zu verfügen, hat das Reichssportamt des DRL Wandersportlehrer in Schlesien eingesetzt, die nach einheitlichem Plan die Grundausbildung lehren. Auch der Sportkreis Hirschberg hat in Wandersportlehrer Kirchner einen seiner Könner auf diesem Gebiet zugeteilt erhalten, der am Donnerstag, Sonnabend und Sonntag in der Herischdorfer Turnhalle hier die Uebungsleiter der Vereine des DRL einen Grundschullehrgang durchführt. Das Jahr 1937 gilt für den DRL als das Jahr der Grundausbildung, **um auf diese Weise allen Vereinen eine allgemeine und gleichmäßige Ausrichtung zu geben.**

Aus aller Welt

Die Verkehrsstörungen im Alpengebiet beseitigt. Die durch die gewaltigen Regengüsse der letzten Tage im Alpengebiet entstandenen Verkehrsstörungen konnten zum größten Teil wieder beseitigt werden. So ist der normale Zugverkehr von München nach Garmisch wieder aufgenommen worden. Auch auf der Arlberg-Bundesstraße ist der Verkehr wiederhergestellt.

Großwasserfahrt der westfälischen Marine-HJ. Das aus rund 40 Fahrzeugen bestehende Geschwader der westfälischen Marine-HJ. mit seiner 300köpfigen Besatzung, das sich seit dem 15. August auf einer Großwasserfahrt befindet, wurde bei seinem Eintreffen in Bremen von zahlreichen Volksgenossen, die die Ufer des Weserstromes und die beiden Weserbrücken besetzt hielten, herzlich begrüßt.

Volkstumskampf und Grenzbüchereien. In dieser Woche findet in Aachen und Monschau die Tagung der Grenzbüchereien statt. Zu dieser Tagung sind zahlreiche Büchereileiter aus allen deutschen Grenzgauen zusammengekommen. Der Grenzbüchereidienst hat schon frühzeitig erkannt, die durch die neue Grenzziehung kulturell und politisch besonders bedrohten Gebiete durch eine aktive Förderung des Büchereiwesens zu stützen. Allein im letzten Jahre sind annähernd 46 000 Bände den Büchereien zur Verfügung gestellt worden.

Juden randalierten in Wilna. In Wilna wurden mehrere Juden, darunter ein Lehrer des jüdischen Gymnasiums, verhaftet. Die Verhafteten hatten in einer in der Nähe von Wilna gelegenen Sommerfrische einige Polen tätlich angegriffen und hierbei einen Polen durch einen Gewehrschuß schwer verletzt.

Bei der Rettung des Kameraden den Tod gefunden. Auf einer Kohlengrube bei Kula in Nordbulgarien ereignete sich ein schweres Grubenunglück, das vier Todesopfer forderte. Ein Arbeiter betrat einen Stollen, der wegen Explosionsgefahr gesperrt worden war. Gerade in diesem Augenblick ereignete sich eine Explosion. Durch den Luftdruck wurde der Arbeiter in ein Wasserloch geschleudert. Als drei Kameraden zur Hilfeleistung herbeieilten, erfolgte eine zweite, weit schwerere Explosion, bei der alle vier den Tod fanden.

Unruhen auf den Bahama-Inseln. Ernste Unruhen haben sich auf Inagua, der südlichsten der Bahama-Inseln, ereignet. Die Funkstation und andere Gebäude sind in Brand gesetzt und völlig vernichtet worden. Bei den Unruhen wurde ein Einwohner getötet. Der britische Kommissar, ein Amerikaner und 13 Beamte wurden von den Aufständischen gezwungen, die Insel in einem Motorboot zu verlassen. Die Flüchtlinge landeten schließlich wohlbehalten in Kuba, über 200 Kilometer von Inagua entfernt.

Hundert Millionen Dollar für Arbeitsbeschaffung. Präsident Roosevelt bewilligte am Dienstag im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms hundert Millionen Dollar, die zur Errichtung von Schulen, Stauwerken, Bewässerungsanlagen, Elektrizitätswerken und Kanalisationsanlagen verwandt werden.

Polnischer Bauernstreik

Kommunisten als Drahtzieher.

Die Bäuerliche Volkspartei in Galizien führt aus politischen Gründen einen Lebensmittellieferungsstreik durch, bei dem es zu ernsten Unruhen gekommen ist. Nach den amtlichen Ermittlungen haben Kommunisten bei diesen Ausschreitungen die Hand im Spiel.

Bei Jaroslaw und Limanowa in Mittelgalizien hatten streikende Mitglieder der Bäuerlichen Volkspartei Bauern, die Lebensmittel auf die Märkte zu bringen versucht hatten, angegriffen. Als die Polizei die angegriffenen Bauern in Schutz nahm, kam es zu Zusammenstößen zwischen den Mitgliedern der Partei und der Polizei. Nach der amtlichen Darstellung wurden hierbei sowohl in Jaroslaw wie in Limanowa je fünf Personen getötet. Bei diesen Unruhegebieten handelt es sich um Gegenden, die die ärmste bäuerliche Bevölkerung Polens haben.

Die Polizei hat im Zusammenhang mit den Unruhen über hundert Mitglieder der Bäuerlichen Volkspartei verhaftet. Unter anderem wurden zwei im Lemberger Sekretariat der dortigen Wojewodschaftszentrale der Partei beschäftigte Rechtsanwälte sowie der gesamte Kreisvorstand samt den Vorsitzenden der einzelnen Ortsgruppen in Haft genommen.

Kunst und Wissen

Fest der deutschen Kirchenmusik. Vom 7. bis 13. Oktober wird in Berlin ein Fest der deutschen Kirchenmusik durchgeführt. Die Tagung will einen Querschnitt durch das kirchenmusikalische Schaffen der jungen Generation unserer Tage geben, um zu zeigen, wie unsere zeitgenössischen Kirchenkomponisten nicht nur positiv in der Aufbauarbeit der evangelischen Kirche stehen, sondern auch gleichzeitig als schöpferische Träger deutschen Kulturwillens am Werke sind.

Handelsteil

Befestigt

Berlin, 25. August.

An der Berliner Börse konnte sich die zuversichtliche Grundstimmung behaupten. Die Zeichnung auf die neue Reichsanleihe hat bereits lebhaft eingesetzt. Das Aktiengeschäft gestaltete sich etwas lebhafter als an den Vortagen. Deutsche Waffen konnten sich auf 207,25 (206,87) erholen. Sehr fest lagen Maschinenfabrikaktien. Demag erhöhte seinen Kurs auf 155,25 (153,75), Schubert und Salzer auf 168,25 (166,50).

Am Rentenmarkt gab es, wie immer an Anleihezeichnungstagen keine großen Kursabweichungen. Reichsaltbesitzanleihe stellte sich auf 127,50 (127,80).

Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 2⅞ bis 3⅛ genannt.

Am Devisenmarkt war der französische Franken leicht abgeschwächt.

Devisen-Notierungen. Belga (Belgien) 41,89 (Geld) 41,97 (Brief), dän. Krone 55,36 55,48, engl. Pfund 12,40 12,43, franz. Franken 9,336 9,354, holl. Gulden 137,23 137,51, ital. Lire 13,09 13,11, norw. Krone 62,32 62,44, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 47,00 47,10, schwed. Krone 63,94 64,06, schweiz. Franken 57,12 57,24, span. Peseta 16,98 17,02, tschech. Krone 8,656 8,674, amer. Dollar 2,489 2,496.

Starke Entlastung der Reichsbank

In der dritten August-Woche konnte nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. August 1937 die zusätzliche Ultimospitze des Noteninstituts weiterhin um 24,8 v. H. (Vorwoche 16,4 v. H.) abgebaut werden, womit die Gesamtentlastung nunmehr eine Höhe von rund 96 v. H. erreicht hat gegenüber 71,1 v. H. in der ersten Monatshälfte. Zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres belief sich der Kreditrückfluß nur auf 86,6 v. H. der zusätzlichen Ultimospitze. In der stärkeren Entlastung spiegeln sich bereits die Vorbereitungen auf die neue Reichsanleihe wider, denn es ist unverkennbar, daß für die Anleihezeichnungen bereitgestellte Mittel, die schon eine etwas knappere Geldmarktversassung zur Folge hatten, zur Entlastung des Reichsbankstatus beigetragen haben. Der Zahlungsmittelumlauf wird mit 6,96 Mill. RM. ausgewiesen gegen 6,78 in der Vorwoche. Die Gold- und Devisenbestände der Reichsbank sind leicht um 0,4 auf 75,7 Mill. RM. gestiegen.

Tuchmacher wurden Gurkenzüchter

Lübbenau — Deutschlands Gurkenmarkt

Wenn man mit der Görlitzer Bahn die Reichshauptstadt verläßt, sieht bald hinter Lübben die Welt plötzlich anders aus. Hier und da sieht man freilich ein Kornfeld, einen Kartoffelschlag oder eine saftig-grüne Wiese, aber bald merkt man, daß der Boden noch auf andere Weise genutzt wird. Lange, sehr lange Beete, merkwürdig hochgehäufelt, ziehen sich rechts und links des Bahndammes entlang; schmale Wege, nur so breit, daß ein Fuß sich vorsichtig vor den anderen setzen muß, trennen sie voneinander. Aber während man noch darüber nachdenkt, welch kostbares Produkt man hier wohl mit so offenkundiger Sorgfalt heranzieht, bremst der Zug in Lübbenau. Schneller, als geahnt, erhält man die Antwort auf alle soeben aufgetauchten Fragen. Mädchen mit Eimern laufen am Zug entlang, holen, sobald sie Kauflustige vermuten, ein grüngelbes, glänzendes Etwas daraus hervor, und bald sieht man mehr als die Hälfte aller Zuginsassen schmunzelnd kauen.

Hier in Lübbenau wird einer der eigenartigsten Bahnhofssitten gefrönt. Hier werden, sobald der Zug hält, ganz gleich, zu welcher Tageszeit, Gurken verzehrt, saure Gurken, wie man sie köstlicher nirgends in Deutschland bekommen kann. Denn man ißt sie hier sozusagen an der Quelle, im Zentrum des weltbekannten Spreewälder Gurkenanbaus. Lübbenau besitzt die weitaus meisten Großeinlegereien, die etwa 30 Millionen Gurken jährlich versenden, vor allem nach Berlin als dem Hauptabsatzgebiet. Aber selbst bis nach Amerika werden die berühmten „Lübbenauer" verschickt. Sie decken nicht nur den größten Bedarf, sie rühmen ihren Gurken auch nach, daß sie an feiner Schale und würzigem Geschmack von keinen Gurken anderer Gebiete übertroffen werden. Die Einkäufer, die auf ihrem Gebiet ebensolche Kenner sind wie die Weinprüfer, bestätigen es.

In den Schuppen und auf den Höfen der Lübbenauer Ackerbürger türmen sich die riesigen Gurkenfässer. Wer den Spreewald besucht, geht meist achtlos an dieser Besonderheit des Städtchens vorbei. Er strebt zur Anlegestelle, um sich im Kahn die Fließe hinauf in den grünen Wald staken zu lassen.

Die Gurkenbeete beginnen gleich hinter den Häusern. Sie sind so ausgedehnt, daß die ganze Landschaft fast ein einziges großes Gurkenbeet ist. Jetzt sehen wir auch deutlicher als vom Abteilfenster aus, wie hoch die Beete sind. So kann das Wasser aus dem feuchten und reichlich schweren Boden abfließen, und das Erdreich wird besser durchlüftet, als wenn man die Gurken, wie auf umliegenden Dörfern vielfach noch üblich, auf Feldern zieht. Und sie dürfen auch nicht etwa als Zwischenfrucht gezogen werden. Die Gurke braucht Platz zum Ausranken. Anspruchsvoll ist sie nun einmal, aber ihr Anbau lohnt sich.

Gute Gurken zu ziehen, ist eine Kunst, und neuerdings gibt es sogar Vorschriften für ihre Länge, die 25 Zentimeter nicht überschreiten darf, wenn sie als Einlegegurken verwendet werden sollen. Die Lübbenauer Gurkenzüchter haben es darin weit gebracht. Man merkt das schon an der Sorgfalt, mit der die Beete gerüstet werden, ehe im Mai die Gurkenkerne gesteckt werden. Dann bücken sich überall Männer und Frauen kniend über ihre wohlvorbereiteten Beete und vertrauen in mühevoller Arbeit dem Erdreich das kostbare Saatgut an. Der Herbst bringt dann den Lohn für alles Schaffen, bringt die reiche Ernte, mit der die Lübbenauer Gurkenmärkte beliefert werden.

Der Gurkenanbau im Spreewald ist alt. Im Jahre 1499 wurde er von holländischen Tuchmachern, die von den Schloßherren von der Schulenburg ins Land gerufen wurden, eingeführt. Eigentlich sollten sie ja ihre Kunst hier heimisch machen. Aber statt der beabsichtigten Einbürgerung der Tuchmacherei blühte bald der Gurkenbau auf, und auch andere Kulturen fanden günstigen Boden und lernfreudige fleißige Hände: Meerrettich, Sellerie, Rote Rüben und nicht zu vergessen die nicht minder bekannten Spreewälder Zwiebeln. Im Jahre 1488 wurden sie im Stadtbuche von Lübbenau zum erstenmal erwähnt: „Hans soll ihr aus dem Gute die Hälfte Hopfen geben und die Hälfte Zwippeln . . ."

Diese kleinen Bodenfrüchte bedeuten den Reichtum des Landes um Lübbenau, der unerschöpflich ist, solange der Fleiß der Spreewälder ihn zu heben weiß.

Verkehrsunfälle in Deutschland. Der Verkehr erforderte in Deutschland 1936 insgesamt 182 129 Opfer: 8382 Tote und 173 747 Verletzte bei 267 150 Unfällen. Auf den Tag entfielen im Durchschnitt 730 Unfälle, 23 Todesfälle und 475 Verletzungen. Wie wir einer Notiz in der Deutschen Medizinischen Wochenschrift entnehmen, erfolgte für das letzte Vierteljahr eine Auszählung nach Alter und Geschlecht. Sie ergab: Todesfälle unter 14 Jahren: 149 (männlich) und 84 (weiblich), Todesfälle über 14 Jahren: 1210 und 340; Verletzungen unter 14 Jahren: 2141 und 1198, über 14 Jahren 26 730 und 7869. Unter diesen insgesamt 35 341 Unfällen standen in 2000 Fällen die Fahrer unter Alkoholeinfluß.

Nicht zuviel zaudern und zagen!

Es gibt Frauen, die versäumen über allzu vielem Zaudern und Zagen die besten Gelegenheiten und erschweren sich das Leben ganz unnötigerweise. „Soll ich das rote Kleid oder das grüne anziehen", fragen sie sich und kommen vor lauter Unentschlossenheit nicht dazu, sich überhaupt anzuziehen, bis es zu spät ist oder schließlich im letzten Moment eine Verhinderung kommt. Dann atmen sie geradezu auf, denn sie sind von der Qual des Sich-entscheiden-müssens erlöst.

Bietet sich ihnen eine gute Stellung, die sie vielleicht lange Zeit ersehnt haben, fragen sie so lange: „Werde ich sie denn ausfüllen können? Bin ich dazu nicht zu unerfahren?", bis sie sich schließlich diese Ueberzeugung durch das viele Fragen eingeflüstert haben und die Entscheidung nach der negativen Seite treffen. Hinterher bereuen sie den Entschluß schwer. Dennoch ziehen sie keine Lehre daraus, sondern geraten noch tiefer in die Verstrickung der Unentschlossenheit. Da auf sie kein Verlaß ist, weil sie in wichtigen Situationen unberechenbar sind, enttäuschen sie ihre Umgebung immer wieder und hemmen sie.

Die Unentschlossenheit ist eine menschliche Schwäche, die viel Schaden verursacht und die doch von allen Schwächen am leichtesten überwunden werden kann. Planmäßige Willensschulung kann jeder treiben, und sie hilft immer.

Man mache sich einmal klar, worin eigentlich der Erfolg im Leben besteht; dabei wird man entdecken, daß erfolgreiche Menschen immer zielbewußt und entschlossen sind. Sie wissen, was sie wollen, und sie zögern nicht. Was ist ein kleiner Fehler in der Lebensrechnung? Auch mit der größten Vorsicht kommen wir nicht um ihn herum, die meisten Fehler aber begehen die Unentschlossenen durch ihr Zögern und Zagen. Man soll fest auf sein Ziel losgehen und das Vertrauen haben, daß alles schon richtig werden wird. So nur kommt man an Ziel. Und läuft trotz dieser Zielsicherheit ein Fehler unter — nun, er wird sich gutmachen lassen — jedenfalls aber ist er nicht so schlimm wie der, der durch das Verzögern verursacht wurde und den man seiner eigenen Schwäche vorwerfen muß. Darum: Nicht zuviel zaudern und zagen!

Deutschland braucht Rohstoffe, kein Altmaterial darf daher verloren gehen.
Wichtige inländische Rohstoffe gehen täglich durch Verkommenlassen von Altmaterial verloren.
Der Knochen ist ein wichtiger Rohstoff!
Die Schulen sammeln Knochen.

Zeitschriften-Schau

Ankunft bei den Aparais. Drei Wochen lang hatten sich die Teilnehmer der Deutschen Amazonas-Expedition über die Wildwasser des Jary-Flusses stromauf gearbeitet. Dann kamen sie zu der ersten unberührten Siedlung der Urrasse Südamerikas, für die Weißen wie für die Indianer ein gleich erregender Augenblick. Wie es aber in dem Dorf der Aparais aussieht und wie die Deutschen hier empfangen wurden, das schildert der zweite Bericht der Expedition, der mit vielen Bildern soeben in der neuen Kölnischen Illustrierten Zeitung erscheint. — Von der Arbeit in der Webklasse der Dortmunder Handwerkerschule erzählt ein anderer Bildaufsatz. — Wir nennen weiter aus dem Inhalt des neuen Heftes: HJ unter der Tropensonne, Bilder aus dem ehemaligen Deutsch-Ostafrika; Fischerlatein?; Abschied vom Sommer; die ersten Pelze sind da; neue Filme in Deutschland und Amerika; Tiere unter sich, gezeichnete Witze aus England; aktuelle Berichte aus Politik und Sport, und nicht zuletzt: „Angst vor Saßwary", der spannende neue Roman.

* * *

In der Reihe „Unsere Rundfunkkünstler" macht uns heute die bekannte Programm-Zeitschrift „Der Deutsche Rundfunk Funk Post" mit einem Stuttgarter Künstler, dem Pianisten Artur Haagen, der seit 1924 den süddeutschen Hörern eine bekannte Rundfunkpersönlichkeiti st, ausführlich bekannt. Das neue Heft der vorgenannten Zeitschrift enthält auch wieder die beliebte Seite „Für das Kind", auf die unsere kleinen Rundfunkhörer immer schon warten. Die vielen schönen Bilder und ausführlichen Texte zum Rundfunkprogramm der kommenden Woche verdienen wieder einen besonderen Hinweis. — In der Rubrik „Technik" finden die Bastler diesmal Schaltungen für einen Zweikreis- und einen Dreikreis-Dreiröhrenempfänger mit ausführlicher Beschreibung.

Verlagsleitung: Lucie Schmitz-Fleischer.
Hauptschriftleitung: Lucie Schmitz-Fleischer (auf Urlaub).
Schriftleiter Horst Zencominierski (Vertreter der Hauptschriftleiterin).
Verantwortlich für Politik, Kultur, Kunst und Wissenschaft: **Lucie Schmitz-Fleischer** (auf Urlaub — i' V. Horst Zencominierski); für Kommunalpolitik, Provinz, Heimatteil, Berichterstattung, sowie Unterhaltungs-, Handels- und Sportteil, und Buchbesprechung: **Horst Zencominierski.** Anzeigenleitung: Horst Zencominierski, sämtlich in Bad Warmbrunn.
Anzeigenpreisliste Nr. 4.. D. A.: 8. 1937: 466.

Die neue Gewerbesteuer, Grundsteuer, Gebäudeentschuldungssteuer ist enthalten in d.m neuen Buch

Realsteuerreform

Gesetzestext, Einführungen und Erläuterungen von **Fritz Reinhardt,** Staatssekretär im Reichsfinanzministerium, unter Mitwirkung der Sachbearbeiter im Reichsfinanzministerium.

Kartoniert RM. 4.80, geb. RM. 6.—

Jeder Gewerbetreibende, jeder Landwirt, jeder Grundbesitzer wird von den neuen Gesetzen berührt und muß sich daher genau mit ihnen vertraut machen.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom
Industrieverlag Spaeth und Linde, Berlin W 35
Woyrschstraße 5

Totentafel

Walter Fischer, Dekorationsmaler, 37 J., Seidorf..
Anna Vangerow, geb. Goerisch, 80 J., Hirschberg.
Gustav Pohl, Bad Flinsberg.

Die Einzeichnungsliste
für die
Hindenburg-Spende
liegt täglich von 8—16·30 Uhr
in der Geschäftsstelle der
„Warmbrunner Nachrichten"
Voigtsdorfer Straße 3 aus.
Jeder gebe, auch die kleinste Spende ist willkommen!

Inseriert in den
Warmbrunner Nachrichten.

Dein **Heimatblatt**
die **Warmbrunner Nachrichten**

Tatsache ist:
1. tens, das Apotheker Kluges Echt Warmbrunner Nerven-Balsam, hergestellt aus Gebirgskräutern, das besterprobte Mittel ist bei: Ischias, Gicht, Nerven-Herz- u. Rheumaleiden
2. tens, das Warmbrunner Pillen (Abführpillen) hergestellt aus Pflanzen-Extracten, sich äusserst bewährt haben bei: Hämorrhoidalbeschwerden, Gallenleiden, trägem Stuhl, Fettsucht, bei Blutreinigungskuren
Apotheker G. Kluge Bad Warmbrunn

Trink
Scholtz-Kaffee

Berücksichtigt unsere Inserenten!